

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 48=68 (1902)

Heft: 32

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLVIII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXVIII. Jahrgang.

Nr. 32.

Basel, 9. August.

1902.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

Insertionspreis: Die einspaltige Petitzelle 35 Cts.; Annoncen-Regie: Haasenstein & Vogler.

Inhalt: Manöver-Kritik. — Die zweijährige Dienstzeit in Frankreich. — Der deutsche Infanterie-Angriff 1902 auf dem Truppenübungsplatz Döberitz bei Berlin. — Ausland: Amerika: Jubiläum der Militär-Akademie in Westpoint.

Manöver-Kritik.

Die Art, wie die Manöver gegenwärtig bei uns wie überall abgehalten werden, ist wie vieles andere auch, am preussischen Vorbilde erlernt. Dort entstand zuerst die Erkenntnis, dass wenn die Kosten, Mühen und Umständlichkeiten, die mit Manövern zusammenhängen, produktiv wirken sollen, das erste Erfordernis sei, dass die Manöver, soweit solches möglich ist, den Charakter der Schaustellung verlieren, nicht mehr Programm-Manöver sind, sondern aus Verhältnissen entstehen und sich unter Bedingungen gestalten, die möglichst gleichartig sind wie im Kriege. Es ist dies kriegsgemässe oder kriegsähnliche Anlage und Durchführung der Manöver. Überall hat man erkannt, dass nur dadurch Führer-Eigenschaften und Führer-Gewohnheit im Frieden entwickelt werden können und überall ist kriegsgemäss das herrschende Schlagwort, hinter welchem sich manchenorts Schablonentum mit nach „Momenten“ gegliederten Programm-Manövern oder dilettantischen Spielen behaglich einrichten.

Da deutsches Vorbild Auffassung und Betrieb der Manöver veranlasst hat und da auch ohne allen Zweifel an deutschen Manövern immer am meisten gelernt werden kann, so ist es nur natürlich, dass man alle dort eingeführten Neuerungen sorgfältig verfolgt und es ist entschuldigbar, wenn man ohne weiteres annimmt, dass sie Vervollkommnungen seien und dass es zweckdienlich sei, sie gleich nachzumachen. Aber nicht alle Neuerungen sind Vervollkommnungen und viele werden es erst, wenn die Bedingungen voll-

kommen zutreffen, die zu ihrer Entstehung veranlassten.

Wir persönlich haben niemals ein Hehl daraus gemacht, wie sehr wir das deutsche Heerwesen bewundern, wir betrachten es als unerreicht in Kriegstüchtigkeit dastehend und das bischen, was wir selbst wissen und können, haben wir durch das Studium deutschen Heerwesens erworben. Deswegen liegt keine Tendenz darin, wenn wir vor vorschnellem und zu vielem Nachahmen warnen und darauf aufmerksam machen, dass manche dort möglichen Neuerungen geradezu verderblich wirken, wenn sie in nicht so vollkommene Verhältnisse verpflanzt werden.

Die dem Kriegsverhältnisse möglichst gleichartige Gestaltung der Manöver beruht auf der Vorbildung der Truppe wie der Führer. Je vollkommener diese ist, in um so höherem Grad lässt sich das Kriegsgemässe durchführen. Sowie aber die Grenze überschritten wird, welche durch die Vorbildung gezogen ist, so entsteht ein Manöververlauf, bei dem mit kriegsunmöglicher Methodik des Exerzierplatzes und der Schulstube kriegsunmögliche Situationen geschaffen und mit kriegsunmöglichen Mitteln gelöst werden. Es ist selbstverständlich, dass in Deutschland, wo die Vorbildung am vollkommensten und ebenso auch die Gewohnheit, sich in feldmässigen Verhältnissen zu bewegen, auch am vollkommensten den Manövern kriegsgemässe Gestaltung gegeben werden kann. — Aber auch dort hat dies seine Grenze, denn das Friedensverhältnis wird immer und überall hervortreten und lässt sich niemals ungestraft ignorieren.

Nichts ist verderblicher, als wenn bei Manövern Kriegsmöglichkeiten und Kriegsaktoren zur